



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

VIII. September. Die Geburt der Allerheiligsten Jungfrauen Mariæ, Dominus possedit me in mitio viarum suarum, antequam, quidquam faceret à pincipio. Der Herr hat mich besessen im Anfang seiner Wege/ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

Sage ferner gelitten hat / wie kan es
möglich seyn / daß ich nicht auch für ihn /
und zwar mit einer Freulichkeit / leyde?
Auf solche Weise wirst du nicht allein
den Weg gehen / welchen er gegangen
ist / sondern du wirst auch in seine Fuß-

stapffen treten. Adhæsit Domino,
& non recessit a vestigijs eius, Er
ist dem HErrn angehangen / und
von seinen Fußstapffen nicht abge-
wichen. 4. Reg. 18. v. 6.

VIII. September.

Die Geburt der Allerheiligsten Jungfrauen
MARIE,

Dominus possedit me in initio viarum suarum, antequam, quid-
quam faceret à principio.

Der HErr hat mich besessen im Anfang seiner Wege / bevor
er etwas machte von Anbegin. Prov. 8. v. 22.

Uetrachte / daß der weise
Mann erklich / nach uralter
Auslegung aller so wohl Griechischen/
als Lateinischen Väter / diese Wort
im Nahmen Christi / der eingeleisch-
ten Weisheit / ausgesprochen habe.
Hernach sind eben diese Wort / von der
einigstehenden Catholischen Kirchen
ist anhero / nach Auslegung eben der-
selbigen Väter im Nahmen der Jung-
frauen Maria ausgesprochen worden/
wegen der Gnaden-Freyheit / dieweil
Maria aller glorreichen Titel einer
EhMutter / eines Lebens / eines Weges/
eines Liechtes / einer Hoffnung / eines
Hells / eines Meer-Vortes / und ande-
rer dergleichen theilhaftig ist / welche
Christum auf Erden allein und eigent-
lich betreffen. Dahero hast du diese
Wort gleichsam aus dem Munde Ma-

ria der Jungfrauen am heutigen Ta-
ge zu empfangen / und dich dabey gegen
ihr zu einer solchen Liebe auffzumun-
tern / welche mit der unaussprechlichen
Liebe überein komme / die Gott von
Ewigkeit gegen ihr getragen hat. Dir
ist genung / daß du wissest / Gott habe
sie von Ewigkeit her erwehlet / eine
Mutter seines gebenedeyten Sohns
zu seyn; und also hat er sie auch mit ihm
von Ewigkeit her zugleich zu der Se-
ligkeit auserwehlet / also daß beyde nur
eine Ordnung der ewigen Gnaden-
Wahl machen / welche vor der Wahl
aller anderer Auserwehleten gehet; ie-
doch mit diesem Unterschied / daß Chri-
stus ist auserwehlet worden wegen seiner
selbst / Maria aber wegen Christi. Die-
ses will Maria in diesem Tert mit we-
nig Worten andeuten / in dem sie sagt:
Domini

Dominus possedit me in initio viarum suarum, antequam quidquam faceret a principio, Der Herr hat mich besessen im Anfang seiner Wege / bevor er etwas machte von Anbeginn. Sie macht dir zu wissen / daß sie von Gott sey erwehlt worden / in initio, in dem Anfange / nicht zwar in dem Anfange der Zeit / dieweil sie von Gott ist erwehlt worden / antequam quidquam faceret a principio, ehe er von Anbeginn etwas machte; sondern in dem Anfang seines göttlichen Willens / viarum suarum, seiner Wege / welches eben der Anfang ist / an welchem Christus / ohne dem geringsten Anhang aller anderer Menschen / ist erwehlt worden. Nun kannst du aus diesem allein schliessen / was Gott für eine grosse Liebe gegen Maria getragen habe. Er hat sie vor unzählbaren Creaturen zu einer so grossen Hoheit über alle andere Auserwehltten erhaben / daß alle diese eben so weit unter ihr sind / so weit die Stellen der Apostel / der Propheten / der Beichtiger / der Lehrer / und aller anderer von dem höchsten Stande / in welchem Christus das höchste Haupt ist / entfernt sind. Hieraus bewege dich selbst zu einer Liebe gegen Maria / wie du es schuldig bist. Es ist nicht genug / daß du die Jungfrau allein wegen der Gutthaten liebest / welche du ohnablässlich von ihr empfängst; dann auff solche Weise liebest du viel

mehr dich selbst / als sie; sondern du sollst sie lieben wegen dessen / was sie an sich selbst hat; nehmlich wegen ihrer Tugenden / und hohen Würde; dann auff solche Weise liebt man sie vorzüglich.

2. Betrachte / daß die Jungfrau erstlich sagt / Dominus, der Herr. Sie sagt nicht Deus, Gott; dann in seiner Nahmen zeigt in seinem Verstande etwas von einer Schärffe / er zeigt ein Gerechten und einen Richter. Sondern sie sagt Dominus, der Herr / mit welchem sie einen Herrn verhöhet / der keinen andern über sich hat / zu zeigen / daß dieses die vornehmste Eigenschaft in Gott sey / welche er in der Höhlung der Jungfrau gebraucht hat. Dann er hat nicht wollen / daß sie einem von denen Befolgen unterworfen seyn / welche er / als Herr / über andere gemacht hat. Dabey ist mit wieviel grossen Freyheiten er sie begnadiget habe. Es ist auch in dem Weibesbild / aus Menschlichem Geschlecht gemacht / aber ohne Zurecht der Sünde. Sie war ein unbescholtene Kind / aber mit dem Verstande / mit der Weisheit / und mit dem damals schon wirkenden freyen Willen begabtet. Sie konnte nicht sündigen / nicht ohne Verdienst. Sie war eine unverehrte Jungfrau / aber ohne Unfruchtbarkeit. Sie war fruchtbar / aber ohne Verlegung in der Empfängnis.

nist / ohne Beschwer in Tragung
 der Leibes-Frucht / ohne Wehtagen in
 dem Gebären. Sie war schön / hat
 überdenn die Keuschheit eingegossen/
 die sie angesehen; Sie war sterblich/
 aber ohne Schmerzen; Sie war tod/
 aber ohne Verfaulung; Sie ist auff
 Erden gewandert mehr als siebentzig
 Jahr / aber niemahls müde / niemahls
 schwach / sondern allezeit in würcklicher
 Übung der vollkommenen Tugenden/
 welches allein die Seligen in dem Him-
 mel pflegen. Daher / gleich wie an
 dem Fusse des Berges Sina die Tafeln
 des von GOTT geschriebenen Gese-
 zes zerbrochen worden / also kan man
 auch sagen / daß zu denen Füßen der
 Jungfrauen MARIA (welche durch
 den Berg Sina vorgebildet war;
 Mons in quo beneplacitum est Deo,
 habitare in eo. Ein Berg / in wel-
 chem GOTT gefallen hat zu woh-
 nen. Psal. 67. v. 17.) alle Geseze / so
 für andere gemacht waren / gegen Ma-
 ria aufgehoben worden. Also neh-
 mlich hat GOTT mit ihr warhafftig wie
 ein Herr handeln wollen. Was
 sollst du nun anders thun / als dich er-
 freuen und frolocken wegen so grosser
 Freyheiten / mit welchen du sie vor al-
 len andern Geschöpfen von GOTT li-
 berkäuftest siehest. O wie selig bist du/
 wann du mit deinen Diensten / die du
 ihr erweist / eummahls dahin gelangest/
 daß du ihre Gnade gewinnest; dieweil
 du alsdann wirst sicher seyn! Dann
 Septemv.

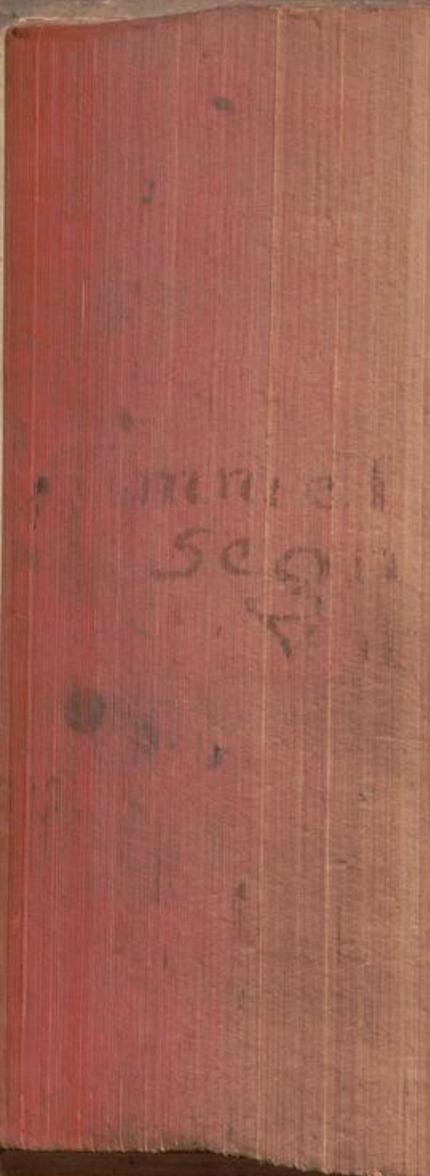
gleich wie GOTT in Erhöhung der
 Jungfrauen nicht hat haben wollen/
 daß sie sollte einigem Geseze unterworfen
 seyn / also wil er auch haben / daß sie
 solle erhört werden. Dominus, der
 Herr.

3. Betrachte / daß die Jungfrau
 sagt / Possedit me, hat mich besessen;
 anzuzeigen / daß sie GOTT allezeit nicht
 nur eigenthümlich habe zugehört / son-
 dern auch allezeit von ihm sey besessen
 worden. Welches / ausser Christo / von
 keinem andern sterblichen Menschen
 mit Warheit kan gesaget werden. An-
 dere sterbliche Menschen / die zur Se-
 ligkeit erwählt worden / werden alle zu
 unsern erst zwey Vor-Eltern / und zu
 deren Nachkömmlinge gezogen / welche se-
 lig werden. Ihre Nachkömmlinge
 sind alle / ausser der Jungfrauen Ma-
 ria / ehe von dem Teuffel / als von Gott /
 besessen worden / dieweil sie der Teuffel
 alle zuvor hat ihrem GOTT abgestohlen/
 ehe sie gebohren worden. Die ersten
 zwey Vor-Eltern aber sind zwar ehe
 von GOTT / als vom Teuffel besetzt wor-
 de; aber er hat auch diese bald ihrem Gott
 abgestohlen. Ist also GOTT allein der
 Jungfrauen ein immerwährender Be-
 sitzer und Herr gewesen / und hat sie
 der Teuffel weder zuvor / ehe sie von
 GOTT in dem menschlichen Fleisch be-
 sessen worden / noch hernach besitzem
 können: Nicht zuvor / weil sie GOTT
 mit seinem Allmächtigen Arm vor der
 Erbsünde bewahret / und als der höchste
 bbb Herr

Herr / befreuet hat. Nicht hernach; dieneil sie durch Hülffe eben desselbigen Arms ist bewahret worden vor aller wirklichen Sünde. Erfreue dich von dem innersten Herzen mit der Jungfrauen wegen so grosser Ehre / in dem sie von Gott erhalten / das sie allezeit könne völlig / so wohl an der Eigenschaft / als an der Besizung / ihm zugehören; schäme dich aber zugleich darbey / das Gott auch dein HERR wegen ohnzählbarer Ursachen sey / und du gleichwohl zulassst / das er dich so wenig besize. Das dich der Teuffel als ein allgemeiner Mörder / zuvor besessen hat / ist dein Unglück gewesen; Das dich aber eben dieser Mörder besize / auch nach dem dich Gott von ihm erlöset hat / ist niemand daran schuldig als dein eigener verkehrter Wille.

4. Betrachte / das die Jungfrau auch darbey sage: In initio viarum suarum. In dem Anfang seiner Wege. Diese Wege sind nichts anders / als der göttliche Wille / wie oben gesagt worden. Jedoch ist dieser Wille zu zweyerley Werke angeordnet / nemlich zu den Wercken der Barmherzigkeit / und zu den Wercken der Gerechtigkeit. Zu diesen zweyen werden alle andere gezogen; Univer- sa via Domini Misericordia & Veritas. Alle Wege des HERN sind Barmherzigkeit und Wahrheit. Jedoch mit diesem immerwährenden

Gesetze / das die Wercke der Barmherzigkeit allezeit vor den Wercken der Gerechtigkeit gehen sollen: Dann gleich wieder HERR von Natur geneiget ist zu der Güte / und langem zu dem Zorn / also auch / wann er anfangen zu wirken / so fängt er allezeit von den Wercken an / welche er lieber will nemlich von denen Wercken der Barmherzigkeit. Wann dem also ist / so will dann die Jungfrau mit den Worten sagen: Dominus propter me in initio viarum suarum. Der Herr hat mich besessen in dem Anfang seiner Wege? Sie will nicht du sollst dich nicht verneunden / das Gott so sehr erböhet habe. Das als sich Gott von Ewigkeit besizet / sie zu besizen / und zu verneunden / das sie auff die Welt soll gehoben werden / hat er den ersten Weg / nemlich den Weg der Barmherzigkeit / getreten / und nicht den Weg der Gerechtigkeit. Er hat nicht auff die Welt gehen / was die Gerechtigkeit in einem Weibes-Bilde erfordert hätte / welches aus dem schlechten / armen / und böshafften Stamme des Ersten Welters Adam gehoben werden; sondern er hat allein auff die Übung der Barmherzigkeit gesehen; Und also werden die Freyheit zu wirken wie der HERR zu dem Antreib Gutes gehoben / so machet schliessen die Übung / was für Schätze der Gerechtigkeit



in den Schoß der Jungfrauen ge-
 leget habe! Zu was noch mehr ist / so hat
 der Herr alsdann nicht allein ange-
 fangen von denen Wercken der Barm-
 herzigkeit / ab initio, von dem An-
 fang, die weil dieses allen andern Men-
 schen gemein ist; sondern er hat auch
 angefangen / selbige Dinge zu würcken /
 in initio, in dem Anfang. Dann
 das erste Werk der Barmherzigkeit /
 welches Gott hat wollen würcken / war
 nicht anders / als das er Christum / und
 gleich auch in selbigem Augenblick die
 Jungfrau / als eine Mutter Christi ge-
 milt hat. Nach diesem hat er andere der-
 gleichen Werk in großer Anzahl hinzu
 gesetzt / welche zwar auch Werk der
 Barmherzigkeit gewesen / aber allein
 nachgehende. Was ist es dero halbe Bun-

der / wann das erste aus allen den Wercken /
 von denen Gott alle Zeit anfänget /
 in seiner Wesenheit / das ist / in der
 Barmherzigkeit / dermassen vollkom-
 men gewesen? Wie die Jungfrau /
 gleichwie sie die göttliche Barmherzig-
 keit häufig erfahren hat / also solle sie
 sich gefallen lassen / dir an dem heutigen
 ihrem Geburts-Tage einen kleinen
 Theil von derselben zu erwerben. Je-
 doch ist die Barmherzigkeit / welche du
 vonnöthen hast / ganz unterschieden von
 der / welche gegen der Jungfrau ge-
 brauchet worden. Dann du hast die
 Barmherzigkeit vonnöthen / damit dir
 Gott verzeihe; Segen ihr aber ist die
 Barmherzigkeit / gebraucht worden /
 welche sie von der unglücklichseligen Noth-
 wendigkeit hat vorbehalten.

IX. September.

Ubi zelus & contentio, ibi inconstantia, & omne opus pravum.
 Wo die Eysersucht und der Zank ist / da ist Unbeständigkeit /
 und alles verkehrte Werk. Jac. 3. v. 16.

1. Betrachte / daß diese Eysersucht /
 von welcher alhier geredet
 wird / eben diejenige sey / welche der
 Apostel kurz vorher selbst genennet
 hat eine bittere Eysersucht. Quod
 si zelum amarum habueris, Wasi
 du eine bittere Eysersucht hast. Jac.
 3. v. 14. Bedeutet also in diesem Text
 nichts anders / als einen Neid / welcher
 vielfältig eine Eysersucht genennet
 wird / die weil sie von dem Neide entspin-

get / welcher eine Eysersucht der eignen
 Ehre ist. Dann zwischen dem Neide
 und dem Hasse ist allezeit dieser Unter-
 schied / daß zwar beyde wegen eines an-
 dern Gut betrübet werden / derjenige
 aber / welcher hasset / wird wegen des
 selben Guts allein desentwegen betrü-
 bet / die weil er selbigem seinem Widersa-
 cher etwas Ubel wünschet; Der Nei-
 dische hingegen / wird wegen desselben
 Gut betrübet / aus Ursache der Liebe /
 welche

bbb 2

